

Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle an: 60 Pfg. monatlich 50 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und durch die Postverwaltung 1.00 Mk. monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., u. monatlich 74 Pfg. Erscheinungsort: in den Mitternachtsstunden, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zustellungsgebühren sind außerordentlich gering, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die festgesetzten Preisen sind aber dann für Anzeigen aus dem Bezirk Schwarzenberg 10 Pfg. aus dem Bezirk Annaberg-Buchholz 15 Pfg. aus dem Bezirk Aue 20 Pfg. aus dem Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg. aus dem Bezirk Freiberg 50 Pfg. Bei größeren Abzählungen sprechen wir Rabatt. Anzeigenannahme die spätestens 9 1/2 Uhr vormittags für die Zeit im Weg zum Druck nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder dem Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 129.

Dienstag, den 6. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Beständiges Anwachsen der englischen Schiffsverluste.

Zur Seeschlacht bei Horns Reef: Vizeadmiral Scheer zum Admiral befördert. — Beginn der russischen Offensive: Eine große Schlacht zwischen Pruth und Styr. — Oesterreichisch-ungarische Fortschritte südlich Posna und östlich Aethero. — Ein französisches Ultimatum an Griechenland.

Eine neue Rede des deutschen Reichskanzlers.

Cadornas Totenglocken.

Unser Mitarbeiter in Lugano sendet uns über die italienischen Schwierigkeiten nachstehenden Bericht, dessen Gewährsmann ein bekannter italienischer Parlamentarier ist.

Sturmwind herrscht in der Consulta in Rom, die Minister arbeiten mit Hochdruck und nervöser Hast, der König ist krank. Die Regierung leugnet hartnäckig die Niederlagen auf dem Kriegsschauplatz und gesteht nur geringe Verluste ein, um die Bevölkerung zu beruhigen. Aber die Volksmassen sind nicht mehr zu täuschen, die Lagarette in Oberitalien sind überfüllt, und ungeheure Mengen von Verwundeten müssen nach Rom transportiert werden. Cadorna ist augenblicklich die unpopulärste Persönlichkeit in Rom. Die Regierung der Massen braucht Ablenkung, und der Drahtzieher des Kabinetts Salandra, der englische Botschafter Renell Hood, benutzt geschickt und skrupellos die sich ihm bietende Gelegenheit, seinen geheimen und gähigen Widersacher, General Cadorna, von seinem Putsch zu stoßen. Sollte ihm dies jetzt gelingen, so ist es demnach mehr als fraglich, ob Salandra den englischen Pöbel zu stützen, die Kriegserklärung an Deutschland, dessen größter Gegner Cadorna ist, erfüllen kann und wird. Die Erbitterung gegen Cadorna ist besonders in militärischen Kreisen in ständigem Wachstum begriffen. Es ist bekannt, daß Cadorna während des Krieges mehrere hundert höhere Offiziere zur Disposition gestellt hat. Bei der Absetzung von Offizieren hat sich Cadorna sehr häufig von persönlichen Motiven leiten lassen. Ganz besonders trag liegt der Fall bei der Entlassung des Obersten Fumagalli, Kommandeurs eines in Padua garnisonierenden Regimentes, der sich bei den Truppen außerordentlicher Beliebtheit erfreute, und der von Cadorna deshalb fast gestellt wurde, weil er sich geweigert hatte, sein Regiment, ohne daß eine ausreichende artilleristische Vorbereitung stattgefunden hätte und ohne daß genügend Reserven vorhanden waren, zum Sturm gegen die österreichischen Stellungen zu führen. Bei dem späteren Angriff soll dann das Regiment fast vollständig untergeben worden sein. Der weitest größte Teil dieser gemäßigten Offiziere hat in Rom unter der Führung des genannten Obersten Fumagalli eine Partei unzufriedener Militärs gebildet, die Cadorna scharf kritisiert und sein militärisches System heftig bekämpft. Die Genjur unterdrückt zwar alle Versuche dieser Offiziere in der Tagespresse, kann aber nicht verhindern, daß die Flugblätter, die die neue Organisation herausgibt, massenweise ins Volk dringen und dort Aufklärung verbreiten über die schlimmen Mängel an der Front, insoweit sie durch persönliche Machinationen einer bestimmten Partei verursacht werden. Das italienische Volk ist erbittert, über die in letzter Zeit außerordentlich hässlichen Desertationen, die lediglich nach Ansicht des Volkes, auf die übergroße Strenge und Willkür der Leitung Cadornas zurückzuführen sind. Es ist festgestellt worden, daß das italienische Heer die weitaus größte Zahl von Desertationen von allen kämpfenden Armeen aufzuweisen hat. Weitere große Erbitterung hat das Verbot der italienischen Heeresleitung hervorgerufen, das die Mitteilung von Todesfällen der Kameraden im Felde untersagt. Daß Italien keine Verlustliste herausgibt, ist bekannt, aber weniger bekannt dürfte es sein, daß die Heeresleitung in der letzten Zeit davon Abstand genommen hat, schwere Verwundungen und Todesfälle im Felde an die Angehörigen der betreffenden Soldaten zu melden. In unterirdischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Tage Cadornas gezählt sind, und daß es seinen Freunden nicht lange mehr gelingen wird, ihn zu halten. Die Glocken, die die Reste zu der Jahresfeier der italienischen Kriegserklärung einläuten sollten, werden Cadornas Totenglocken werden.

Neue Sündenböcke.

Wie das italienische Heeresbulletin vom 4. d. M. mitteilt, sind die Generale Queirolo, Maraglieri, Villani, Corrado, Vecchio und Castagnola zur Disposition gestellt. Queirolo war Divisionskommandeur, die anderen waren Brigadeführer.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 6. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Meeresufer wurden die Stellungen der tapferen Ostpreußen auf dem Fumirücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte in unserem zusammenwirkenden Artillerie-Sperrefeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse. (W.T.S.) Oberste Heeresleitung.

Berlin. Engländer, die von der deutschen 3. Torpedobootsflotte während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer Prinzess Royal schwere Schlagseite gehabt habe und daß die Queen Mary im Gefecht mit der ersten deutschen Aufklärungsgruppe fast gleichzeitig mit dem kleinen Kreuzer Birmingham gesunken sei. Ferner seien an diesem Tage am Ostende alle fünf Lieberoodnoughts der Queen Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der 3. deutschen Torpedobootsflotte gerettet wurden haben unabhängig von einander und unter schriftlicher Befestigung ausgesagt, daß sie das Sinken des Westpils, des Schlachtkreuzers Prinzess Royal und von Turbulent, Nestor und Alcazar mit Sicherheit gesehen haben. Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Seemeilen östlich der Tyne-Mündung ein Schiff der Ironclad-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorderschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiffe und wegen schwerer See nicht zum Schiffe zu kommen. Die englischen Verluste an Menschenleben in der Seeschlacht vor dem Skagerrak werden auf über 7500 geschätzt.

Cadorna ist ja auf seiner Suche nach Sündenböcken äußerst erfolgreich.

Ein italienischer Luftballon zerstört.

Der B. J. a. M. wird aus Lugano berichtet: Der Stampa zufolge erfolgte am Freitag auf dem Flugplatz von Mirafiori bei Turin ein Zusammenstoß zwischen einem Flugzeug und dem Luftballon N. 5. Infolge Motorverhältnissen geriet dieser in Brand und wurde vollkommen zerstört. Zahlreiche Soldaten des Luftschiff-Bataillons wurden verwundet.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Die Engländer haben das erklärliche Bedürfnis, den Eindruck ihrer Niederlage in der Seeschlacht vor dem Skagerrak abzuschwächen. Demgegenüber ist festzustellen, daß es sich um eine große Schlacht, keineswegs um ein bloßes Gefecht handelte, wie sich das ja auch aus der Größe der englischen Verluste ergibt; daß diese Schlacht nicht in unseren Gewässern und unter dem Schutze unserer Flottenstützpunkte, sondern auf freier See vor dem Skagerrak, 300 Kilometer von unserem nächsten Flottenstützpunkte Helgoland entfernt, stattfand; daß die englischen hochmodernen Linienschiffe mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde gegen unsere beteiligten sechs Schiffe der Deutschland-Klasse, die eine Geschwindigkeit von nur 18 Meilen haben, im Vorteil waren, uns hätten abschneiden können, woraus sich auch die Hinsichtlichkeit der Behauptung ergibt, die deutschen Schiffe hätten sich in die schützenden Häfen zurückgezogen, ohne sich auf einen Kampf mit den englischen Großkampfschiffen einzulassen; endlich, daß nicht das Gros der deutschen Flotte beteiligt war; daß aber auch, wenn dies der Fall gewesen wäre, die englische Flotte der deutschen in der Theorie artilleristisch ganz bedeutend überlegen gewesen wäre. Die Queen-Elizabeth-Klasse der Engländer hat dank ihrer 38-Zentimeter-Geschütze ein Breitenseitengewicht von 7442 Tonn, während unsere Kaiserklasse nur 4222 Tonn werfen konnte. Die Queen Mary allein, die der stärkste Schlachtkreuzer auf englischer Seite war, kann 3080 Tonn mit einer Breitseite werfen. Das sind aber 800 Tonn mehr, als unser stärkstes Linienschiff, das mit dabei war. Die englischen Berichte lassen darauf schlie-

ßen, daß die Engländer ganz kolossale Menschenverluste hatten. Man schätzt sie auf 7000 bis 8000 Mann. Diese sind aber namentlich bei der Marine viel höher zu bewerten, als der Materialverlust. Die Engländer werden, wenn überhaupt, nur sehr schwer und nur sehr langsam diesen Verlust ersetzen können, da es sich beim Seemann um einen Beruf handelt, für dessen Ausbildung schon in Friedenszeiten ein breiter Zeitraum geboten ist. Andererseits wird sich der Materialverlust der Engländer aber noch nach einer anderen Richtung hin schwer fühlbar machen. Die Zahl der reparierten englischen Schiffe, die nach der Heimat zurückgeführt sind, wird nun auf viele Monate die englischen Werften zwecks Reparatur belegen, so daß diese für den Bau und die Reparatur von Handelschiffen auf längere Zeit nicht in Frage kommen können. Die Folge davon für das englische Wirtschaftsleben liegt auf der Hand. Mit Genugtuung kann konstatiert werden, daß die Zusammenarbeit von Offizieren und Mannschaften unserer Flotte ganz hervorragend war. Das gegenseitige Vertrauen, das in unserer Marine herrscht, hat sich am 31. Mai glänzend bewährt und wird für alle Zeit eine weitere Befestigung erfahren.

Vizeadmiral Scheer zum Admiral befördert.

Kaiser Wilhelm hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm, sowie dem Befehlshaber der Luftstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le Merite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hat ferner an dem Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Western Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den Lagarettten in Wilhelmshaven. (W. T. S.)

Beisetzung der Opfer der Seeschlacht in Wilhelmshaven.

Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen fand am Sonntagnachmittag auf dem Militärfriedhof zu Wilhelmshaven in Gegenwart der Prinzessin Heinrich und zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden, und einer großen Menschenmenge statt. Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am Schluß der Feier wurden drei Salven abgeschossen.

Die Wirksamkeit der Zeppeline in der Seeschlacht.

(Durch Funkpruch vom Reichshof Vertreter des W. T. S.) Ein neues, jahrelanges Kampfmittel waren die hoch in der Luft segelnden Zeppeline. Zeppeline. Nichtamtlichen Nachrichten aus London zufolge haben sie eine schwere Verheerung unter den englischen Schiffen angerichtet. Wenn man die deutsche Meldung über die Ungleichheit der am Kampfe beteiligten Kräfte als wahr annimmt, so müßte es eine eindrucksvolle Lehre sein, die aus dem glorreichen Siege der kaiserlichen Flotte herzuleiten ist. (W. T. S.)

Die Geretteten der Elbing.

Die Köln. Ztg. meldet aus Amsterdam, daß auf dem dortigen Zentralbahnhof die Geretteten der Elbing, 16 Mann und drei Offiziere, ankamen, um die Reise nach Deutschland anzutreten. Nach ihrer Erzählung wurde das Schiff gleich zu Beginn der Schlacht von einer Granate getroffen, die den Markoniparapparat zerstörte, wodurch die Verbindung mit der übrigen deutschen Flotte abgeschnitten wurde. Durch einen Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Schiff wurde die Elbing schwer beschädigt, weshalb man beschloß, sie zu versenken.

Der König von England ist tief betroffen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: König Georg handte Admiral Jellicoe auf dessen telegraphischen Glückwunsch am 3. Juni folgende Antwort: Ich bin tief betroffen durch den von Ihnen mir zugesandten Bericht über die Seeschlacht, in der Offiziere und Mannschaften unter Ihrem Befehl wiederum glänzenden